alpenverein akademie

Österreichischer Alpenverein

# Curriculum

**Lehrgang Erlebnispädagogik**

# INHALTSVERZEICHNIS

**1 Kurzinformation und Übersicht ..... 4**

**1.1 Zielsetzungen des Lehrgangs ..... 6**

**1.2 Zielgruppe und Kurzbeschreibung der beruflichen Tätigkeitsfelder ..... 6**

**1.3 Zugangsvoraussetzungen ..... 7**

**1.4 Auswahlkriterien und Aufnahmeverfahren ..... 7**

**1.5 Durchführungsmodus ..... 8**

**2 Aufbau und Bestandteile des Lehrgangs ..... 9**

**2.1 Lehrgangsmatrix ..... 9**

**2.2 Modulübersicht ..... 11**

**2.3 Modulbeschreibungen ..... 11**

*2.3.1 Modul 1: Fachwissen und Kernkompetenzen ..... 11*

*2.3.2 Modul 2: Handlungskompetenzen ..... 13*

*2.3.3 Modul 3: Praxisprojekt, Facharbeit und Abschluss ..... 15*

**3. Pädagogisch-Didaktisches Konzept ..... 17**

**3.1 Didaktische Prinzipien ..... 17**

**3.2 Methodische Umsetzung ..... 17**

**3.3 Theoretische Fundierung ..... 17**

*3.3.1 Definition ..... 18*

*3.3.2 Berufsbild ..... 18*

*3.3.3 Tree of Science der modernen Erlebnispädagogik ..... 19*

*3.3.4 Metatheorie Mensch und Natur ..... 20*

*3.3.5 Handlungstheorien ..... 21*

*3.3.6 Handlungsfelder ..... 22*

*3.3.7 Didaktische Grundrichtung ..... 24*

*3.3.8 Lernräume ..... 26*

**3.4 Besonderheiten des Lehrgangs ..... 27**

**4. Lernergebnisse ..... 28**

**5. Beurteilung, Feststellungsverfahren und Zertifizierung ..... 30**

**5.1 Beurteilung ..... 30**

**5.2 Finales Feststellungsverfahren und Abschluss ..... 31**

**6. Qualitätsentwicklung ..... 31**

7. Finanzierung ..... 32

8. Team ..... 32

8.1 Lehrende ..... 32

8.2 Leitung ..... 32

# 1 Kurzinformation und Übersicht

Seit 1995 bietet der Österreichische Alpenverein (ÖAV) eine Zusatzqualifikation für Erlebnispädagogik an. Den Erfolg und die breite fachliche Anerkennung verdankt diese Weiterbildung unter anderem der fortlaufenden Weiterentwicklung der Curricula.

Von 2002 bis 2011 war der Lehrgang durch aufZAQ zertifiziert. 2011 wurde er dann gemeinsam mit der FH Campus Wien als Hochschullehrgang gem. FHStG entwickelt, der per Nichtuntersagungsbescheid vom 19.7.2011 genehmigt wurde. Die FH Campus Wien konnte diese Kooperation 2013 nicht mehr weiterführen. In direkt anschließender Zusammenarbeit konnte er ab dem Sommersemester 2013 als Lehrgang zur Weiterbildung (gem. FHStG § 9 Abs. 3 in der damaligen Fassung) in Kooperation mit der FH OÖ, Campus Linz angeboten werden.

Durch die Kündigung seitens FH OÖ läuft diese Kooperation mit der letzten Kohorte (2025 – 2027) aus. Ab 2026 werden die beiden Abschnitte des FH-Lehrgangs (Zertifikatslehrgang / Akademischer Lehrgang) als zwei Lehrgänge (Erlebnispädagogik / Erlebnistherapie) wieder durch den Österreichischen Alpenverein als einzigen Träger angeboten.

Das Ziel, die Ausbildung kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des beruflichen Umfeldes anzupassen, wird durch das hier nun adaptierte Curriculum angestrebt und durch professionelle fachliche Weiterführung durch den Österreichischen Alpenverein auch zukünftig abgesichert.

Erlebnispädagogik hat sich in den letzten 40 Jahren auch in Europa als Fachdisziplin innerhalb der Sozialen Arbeit durchgesetzt. In vielen Tätigkeitsbereichen, wie der Drogenarbeit, Psychiatrie, im Gesundheitswesen, vor allem aber in der ambulanten und stationären Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist sie integrierter Bestandteil von (sozial)pädagogischen und therapeutischen Konzepten. Dadurch ist der Bedarf an spezialisierten und qualifizierten Mitarbeiter*innen mit erlebnispädagogischen Kompetenzen gestiegen.

Speziell in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen können durch Erleben, Reflexion und Transfer der Erfahrungen wesentliche Entwicklungsimpulse ermöglicht und Entwicklungsräume eröffnet werden. Erlebnispädagogik nutzt im Verständnis dieses Lehrganges vor allem den Erfahrungsraum „Gruppe – Ich – Natur“, um Selbst(wirksamkeits)erfahrungen zu ermöglichen, Entwicklungsimpulse zu setzen, wichtige persönliche Kompetenzen, wie den Umgang mit Risiken oder der realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten beziehungsweise den erstnehmenden Umgang mit eigenen und fremden Bedürfnissen zu fördern und Verhaltensdefizite auszugleichen oder zu bearbeiten. Konkrete, handlungsorientierte und ganzheitlich erfahrbare Aktivitäten und Projekte im Naturraum sind für Kinder, Jugendliche und Erwachsene attraktiv und helfen ganzheitliche Erfahrungs- und Entwicklungsräume zu eröffnen. Erlebnispädagogik eignet sich damit für eine breite Zielgruppe zur allgemeinen Entwicklungsförderung, und für Kinder und Jugendliche mit besonderen psychodynamischen Entwicklungshintergründen und Bedürfnissen zur Bearbeitung dysfunktionaler Muster und damit zur Wiederermöglichung einer sozialen Teilhabe.

Der Lehrgang qualifiziert daher für handlungsorientierte Erlebnispädagogik im psychosozialen, sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen Arbeitsfeld. Im Zentrum der Ausbildung stehen die Entwicklung einschlägiger erlebnispädagogischer Selbst-, Fach- und Handlungskompetenzen. Die Ausbildung in einer Outdoor-Sportart ermöglicht es, Naturräume

aktivitätsorientiert als Lernorte zu nutzen und Klient*innen adäquat mit unterschiedlichen Medien zu begleiten.

Spezifikum dieses Lehrgangs „Erlebnispädagogik“ in Abgrenzung zu anderen Angeboten in Österreich ist die konzeptive Ausrichtung auf die Zielgruppe der Mitarbeiter*innen im Bereich Sozialer Arbeit.

Dementsprechend stehen im hier grundgelegten erlebnispädagogischen Kontext die Erhebung und Berücksichtigung der aktuellen Persönlichkeitskonzepte der Klient*innen, die Planung darauf bezogener entwicklungsförderlicher Settings und Aktivitäten sowie eine entwicklungsorientierte Begleitung im Vordergrund. In diesem Lehrgang lernen die Teilnehmenden daher sich an den unterschiedlichen Ressourcen und Bedürfnissen verschiedener Zielgruppe aus dem psychosozialen, sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen Handlungsfeld zu orientieren.

Durch reflektiere Selbsterfahrung und die reflexiv angeleitete, gruppenorientierte Erprobung von erlebnispädagogischen Methoden innerhalb der Seminare, der Umsetzung der Praxisprojekte, der Vermittlung erlebnispädagogischer Theorie und der Ausarbeitung der Facharbeit, entwickeln Lehrgangsteilnehmer*innen fundiertes Expert*innenwissen. Spezifische Kenntnisse und Kompetenzen für die Planung, Konzeption und Durchführung qualifizieren sie auch für die Gesamtleitung von erlebnispädagogischen Maßnahmen.

.

## 1.1 Zielsetzungen des Lehrgangs

Ziel des Lehrgangs ist es, die Teilnehmer*innen für komplexe Aufgaben im erlebnispädagogischen Kontext vorzubereiten. Aufbauend auf durch die eigene berufliche Praxis bereits vorhandenen einschlägigen, psychosozialen, pflegerischen und sozial(pädagogisch)en Erfahrungen und/oder durch Ausbildung erworbenen Vorqualifikationen im Kontext der Sozialen Arbeit und Nachbardisziplinen, werden durch die Teilnahme am Lehrgang erlebnispädagogische Haltung, Wissen und Kompetenzen vermittelt und entwickelt.

Absolvent*innen sind qualifiziert, erlebnispädagogische Maßnahmen zu planen und Projekte professionell und eigenverantwortlich operativ durchzuführen. Sie sind Auftragnehmer*innen oder Angestellte einer Organisation, die erlebnispädagogische Konzepte und Aktivitäten beauftragt beziehungsweise durchführen lässt.

Sie verfügen über umfassende Kompetenzen, einschlägiges Wissen und eine reflektierte erlebnispädagogische Haltung, um qualifiziert und professionell …

- erlebnispädagogische Maßnahmen zu konzipieren,
- komplexe erlebnispädagogische Projekte auszuführen,
- Anamnesen, Bedarfseinschätzungen und Konzepte als Arbeitsgrundlagen zu verstehen und daraus resultierende Maßnahmen reflektiert umzusetzen,
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Themen Beziehungsaufbau, Zielerarbeitung, Unterstützung bei Zielumsetzung, Umgang mit Krisen und Konflikten zu betreuen
- und erlebnispädagogische Projekte zu administrieren und evaluieren (Berichtslegung, Dokumentation, Abrechnung).

## 1.2 Zielgruppe und Kurzbeschreibung der beruflichen Tätigkeitsfelder

Der Lehrgang versteht sich als Zusatzqualifikation im Bereich Sozialer Arbeit, insbesondere für Mitarbeiter*innen …

- im Bereich sozialpädagogischer, pädagogischer, psychosozialer und
- gesundheitsorientierter, sozialtherapeutisch-pflegerischer Handlungsfelder und
- aus dem Bereich der Sozialbetreuung,

… mit der sie befähigt werden, qualifizierte erlebnispädagogische Angebote zu entwickeln, zu begleiten und durchzuführen. Im Sinne einer laufenden Qualitätssicherung nutzen sie Evaluation und Reflexion als Instrumente der Weiterentwicklung.

Die auf ihrem Vorwissen basierende Weiterbildung qualifiziert sie für die Förderung, Begleitung und Betreuung von Klient*innen, im medizinisch-pflegerischen, sozialtherapeutischen und pädagogischen ambulanten oder stationären Kontext. Auch der (Aus-)Bildungs- Trainings- und Coachingbereich stellt ein mögliches Handlungsfeld zum Einsatz der im Lehrgang erworbenen Kompetenzen dar. Sie können bei Erfüllen entsprechender gewerberechtlicher Voraussetzungen und Eintragung als selbständige Trainer*innen, oder „Neue Selbständige“ mit Zuordnung zu einem Handlungsfeld, unter Beachtung der Gewerbeordnungen der Bundesländer, tätig werden.

### 1.3 Zugangsvoraussetzungen

Für den Lehrgang gelten folgende Zugangsvoraussetzungen:

- abgeschlossene Hochschulausbildung (mind. 180 ECTS-Punkte): Abschluss einer Ausbildung / eines Studiums im Bereich Sozialarbeit / Sozialpädagogik / Pädagogik / Psychologie / Bildungswissenschaften / Lehramt und entsprechende Berufstätigkeit in diesem Arbeitsfeld,
  ODER
- Abschluss einer anderen pädagogischen Ausbildung (Kolleg für Sozialpädagogik, BAfEP, Lehrgang Sozialpädagogik der FHOÖ) oder einer Ausbildung nach dem Sozialberufegesetz und mindestens 2-jährige einschlägige Berufserfahrung,
  ODER
- Hochschulreife und mindestens 2-jährige einschlägige Berufserfahrung im sozialpädagogischen, pädagogischen oder psychosozialen Handlungsfeld,
  ODER
- abgeschlossene Berufsausbildung und eine 5-jährige einschlägige Berufserfahrung im sozialpädagogischen, pädagogischen oder psychosozialen Handlungsfeld.

### 1.4 Auswahlkriterien und Aufnahmeverfahren

Das Auswahlverfahren erfolgt nach folgenden Schritten und Kriterien:

- Einstiegsseminar: Im Rahmen des für alle Interessierten offenen Seminars „Gruppe - Ich - Natur““ werden die Teilnehmenden umfassend über den Lehrgang informiert und haben die Möglichkeit die Arbeitsweise und den inhaltlichen Zugang kennenzulernen. Es werden Erfahrungen beim Biwakieren, bei der gemeinsamen Lagerplatzgestaltung, im Bereich Orientierung im Gelände und bei erlebnispädagogischen Gruppenübungen gesammelt. Neben einem guten Einblick in das Handlungsfeld Erlebnispädagogik und deren Einsatzbereiche, ist es Ziel dieses Kurses, dass sich die Teilnehmenden gut informiert für oder gegen eine Bewerbung zum Lehrgang entscheiden können.

- Empfehlung durch das Lehrteam: Für die begleitenden Lehrteammitglieder entsteht während des Einstiegsseminars die Möglichkeit, eine erste Einschätzung der Bewerber*innen zu entwickeln. Diese entsteht durch die gemeinsame Arbeit im Seminar und wird durch Reflexionsgespräche vertieft. Dabei geht es um eine Einschätzung in Bezug auf soziale Kompetenzen, Selbstreflexions- und Kooperationsfähigkeit, positiven und authentischen Zugang zu Erlebnispädagogik, respektvollen Umgang mit Naturräumen und der physischen und psychischen Eignung. Die Empfehlung ist Voraussetzung für die Aufnahme in den Lehrgang. Empfehlung oder Nicht-Empfehlung wird mit der Lehrgangsleitung besprochen.

- Schriftliche Bewerbung: Teilnehmer*innen des Einstiegsseminars, nutzten das Bewerbungsformular und senden dies zusammen mit den entsprechenden Nachweisen an die organisatorische Lehrgangsleitung. Das Leitungsteam wertet diese gemeinsam aus, prüft die Erfüllung der formalen Kriterien und berücksichtigt die Empfehlung aus dem Einstiegsseminar.

- Gesundheitscheck: Die Teilnehmer*innen müssen in guter gesundheitlicher und

psychischer Verfassung sein. Der Nachweis erfolgt durch einen medizinischen Auskunftsbogen (und ggf. durch Nachweis in Form einer ärztlichen Bestätigung).

- Bewerbungen die alle Voraussetzungen erfüllen werden gemäß Empfehlung des Lehrteams und der Auswertung der Bewerbung (Qualifikation/Motivation) durch das Leitungsteam gereiht. Bei ähnlicher Bewertung entscheidet das Eingangsdatum. Dieses Vorgehen wird in den Einstiegseminaren besprochen und ist in den Hinweisen zur Zertifizierung enthalten.

### 1.5 Durchführungsmodus

Der Lehrgang …

- wird berufsbegleitend angeboten und dauert in Summe 3 Semester (18 Monate).
- startet jährlich im Mai/Juni. Die Ausschreibung für den nächsten Turnus wird jeweils im September des Vorjahres online veröffentlicht.
- wird in deutscher Sprache durchgeführt.

# 2 Aufbau und Bestandteile des Lehrgangs

## 2.1 Lehrgangsmatrix

Abbildung 1 stellt eine Übersicht der einzelnen Seminare und Semester dar. Der Lehrgang „Erlebnispädagogik“ umfasst 341 Kontakt- und 528 Selbstlernstunden - dies entspricht einem Äquivalent von rund 35 ECTS im formalen Bildungssystem.

| Seminarbezeichnung | Seminarform | Tage | Vor Ort bzw. Kontakt zu Lehrenden (UE zu je 60 Minuten) | Zeit für Vor- und Nachbereitung (UE zu je 60 Minuten) | Arbeits-aufwand Äquivalent ECTS |
|---|---|---|---|---|---|
| **1. Semester** | | | | | |
| Gruppe – Ich – Natur | Integrierte Lehrveranstaltung | 4,50 | 36,00 | 14,00 | 2,00 |
| Vorbereitung Gruppenreise | Übung | 2,00 | 1,00 | 24,00 | 1,00 |
| Selbstkonzept und Gruppendynamik | Übung | 6,00 | 72,00 | 0,00 | 3,00 |
| Aktion – Reflexion – Transfer | Integrierte Lehrveranstaltung | 5,50 | 44,00 | 30,00 | 3,00 |
| Erste Hilfe Outdoor | Integrierte Lehrveranstaltung | 2,50 | 20,00 | 5,00 | 1,00 |
| Gesamt | | 20,50 | 173,00 | 73,00 | 10,00 |
| **2. Semester** | | | | | |
| Alpine Erlebnispädagogik im Winter | Übung | 3,00 | 36,00 | 0,00 | 1,50 |
| Begleitung zum Projektantrag (3h im Winterseminar + 3h Online/Telefon) | Integrierte Lehrveranstaltung | 0,75 | 6,00 | 15,00 | 1,00 |
| Rechtliche Rahmenbedingungen (2h eLearning + 2h Online Expert*innengespräch) | Integrierte Lehrveranstaltung | 0,50 | 2,00 | 4,00 | |
| Begleitung zum Exposé der Facharbeit (4h vor Seminar + 2h Online/Telefon) | Integrierte Lehrveranstaltung | 0,50 | 6,00 | 45,00 | 2,00 |
| Sozialpädagogische Diagnostik | Integrierte Lehrveranstaltung | 2,50 | 20,00 | 15,00 | 1,50 |
| Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur | Integrierte Lehrveranstaltung | 3,50 | 28,00 | 22,00 | 2,00 |
| Fachsportliche Ausbildung (mind. Übungsleiter*in) | Integrierte Lehrveranstaltung | 5,00 | 40,00 | 10,00 | 2,00 |
| Gesamt | | 15,75 | 138,00 | 111,00 | 10,00 |
| **3. Semester** | | | | | |
| Projektmanagement / Umfeldarbeit / Reflexion / Evaluation | Projekt | 9,00 | 2,00 | 70,00 | 3,00 |
| Vor- und Nachbereitung mit den Teilnehmer*innen | Projekt | 2,00 | 0,00 | 24,00 | 3,50 |
| Durchführung Praxisprojekt | Projekt | 5,00 | 0,00 | 66,00 | |
| Begleitendes Projektcoaching | Integrierte Lehrveranstaltung | 0,75 | 6,00 | 6,00 | 0,50 |
| Erstellen der Projektdokumentation | Schriftliche Arbeit | 6,00 | 2,00 | 48,00 | 2,00 |
| Erstellen der Facharbeit | Schriftliche Arbeit | 12,00 | 4,00 | 96,00 | 4,00 |
| Kolloquium | Seminar | 2,00 | 16,00 | 34,00 | 2,00 |
| Gesamt | | 36,75 | 30,00 | 344,00 | 15,00 |
| **Gesamtsummen** | | **73,00** | **341,00** | **528,00** | **35,00** |

**Seminarform:** diese werden in Anlehnung an das System der FH OÖ verwendet:

**Übung (UE)** Eine Übung dient der modellhaften Anwendung und damit dem Training von Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie der Festigung von Kenntnissen. Sie fördert unter Anleitung gemeinsames und/oder

selbstständiges Er- und Abarbeiten von Problemstellungen unter Anwendung von Methoden zur Optimierung von Lösungsmöglichkeiten wie Reflexion, Diskussion und Vergleich. Übungen können entweder direkt in Zusammenhang mit einer thematisch verwandten Lehrveranstaltung anderen Typs (in der Regel eine Vorlesung) oder als eigenständige Lehrveranstaltung zur Anwendung kommen. Übungen werden in Gruppen durchgeführt und haben interaktiven und diskursiven Charakter, der auch Prüfungselemente innerhalb der Lehrveranstaltung umfassen kann (Lehrveranstaltung mit immanentem Prüfungscharakter).

⇨ Übungen werden mit 12 Zeitstunden pro Tag bewertet

**Integrierte Lehrveranstaltung (IL)** Eine integrierte Lehrveranstaltung verbindet Wissensinput unmittelbar mit Erfahrungslernen und stellt damit eine Kombination von Vorlesung und Übung dar. Die Übungsteile können in Gruppen stattfinden und flexibel auf den entsprechenden Bedarf optimiert werden. Die Prüfungsmodalitäten bei einer IL sind am Beginn der LVA zu kommunizieren und können Elemente mit immanentem Prüfungscharakter und abschließende Prüfungen enthalten.

⇨ Integrierte Lehrveranstaltungen werden mit 8 Zeitstunden pro Tag bewertet

**Seminar (SE)** Ein Seminar dient der vertiefenden theoriegeleiteten und diskursiven Auseinandersetzung mit ausgewählten Frage- bzw. Problemstellungen des Studiengangs, wobei von den Studierenden ein aktiver selbstständiger Wissenserwerb sowie systematisch ausgearbeitete mündliche und schriftliche Beiträge erwartet werden. Besonderes Augenmerk wird auf die schriftlichen Seminararbeiten gelegt, die ein Thema auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft unter Zuhilfenahme adäquater Informationsquellen (Literatur, Online-Quellen etc.) behandeln und deren Ergebnisse ausgearbeitet, präsentiert und diskutiert werden. Seminare werden in Gruppen durchgeführt und haben interaktiven und diskursiven Charakter.

⇨ Seminartage werden mit 8 Zeitstunden pro Tag bewertet

⇨ Schriftliche Arbeiten werden mit 8 Zeitstunden pro Tag bewertet

**Projekt (PT)** Ein Projekt dient dem problembasierten Lösen von komplexen, praktischen, häufig interdisziplinären Aufgabenstellungen größeren Umfangs. Die Projektabwicklung erfolgt selbstständig unter regelmäßiger Konsultation der betreuenden Lehrenden. Bei der Bearbeitung von Projekten werden neben der Fachkompetenz auch die Methoden des Projektmanagements in der Praxis vertieft. Projekte werden in Kleingruppen oder als Einzelarbeiten (z.B. Bachelorarbeiten, Berufspraktika, Masterprojekte) durchgeführt und haben interaktiven und diskursiven Charakter. Im Falle einer Teamarbeit werden soziale Kompetenzen wie Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit trainiert.

⇨ Projekttage werden mit 12 Zeitstunden pro Tag bewertet

**Arbeitsaufwand Äquivalent ECTS**

Für die Berechnung der ECTS-Äquivalent im formalen Bildungssystem verwenden wir folgende Umrechnung: 1 ECTS steht für 25 Echtstunden zu je 60 Minuten. Echtstunden umfassen die Lehrveranstaltungen, Vor- und Nachbereitung, Selbststudium und Prüfungsvorbereitung.

**Modul (MO)** Ein Modul ist eine Zusammenfassung von zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmten Lehrveranstaltungen, wobei eine Modulgröße von 15 ECTS-Punkten (ausgenommen Berufspraktikum und Masterarbeit) nicht überschritten werden darf. Zum Zwecke der Darstellung im Gesamtzeugnis kann dieser LV-Typ verwendet werden.

## 2.2 Modulübersicht

| Modul-Nr. | Modulbezeichnung | 1.Semester | 2. Semester | 3. Semester |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Fachwissen und Kernkompetenzen | | | |
| 2 | Handlungskompetenzen | | | |
| 3 | Praxisprojekt, Facharbeit und Abschluss | | | |

## 2.3 Modulbeschreibungen

Im Folgenden werden die Module des Lehrgangs detailliert vorgestellt:

### 2.3.1 Modul 1: Fachwissen und Kernkompetenzen

In diesem Modul werden anhand grundlegender Theorien, Selbsterfahrung und erster praktischer Anwendungen zentrale Kompetenzen für den weiteren Lehrgang vermittelt. Die Teilnehmer*innen erlangen Fachwissen über Handlungsmodelle und Verfahrensweisen der Erlebnispädagogik und vertiefen diese durch intensive eigene Erfahrungen innerhalb der Lerngruppe.

Dabei werden umfassend praktische Methoden erlernt, die für die spätere Arbeit mit Gruppen in der Natur verwendet werden können. Durch das intensive eigene Erleben werden die Teilnehmer*innen bezüglich möglicher Wirkungen der Interventionen sensibilisiert. Sie erarbeiten sich einen professionellen und reflektierten Umgang mit den vorgestellten Methoden.

Im Modul 1 **Fachwissen und Kernkompetenzen** sind folgende Lehrveranstaltungen enthalten:

#### Einstiegsseminar: Gruppe – Ich – Natur

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Für die vertiefende pädagogische Arbeit mit Naturerfahrungen sind eigene Motivationsklärung und Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses wichtig. Grundlagenwissen, Erfahrungen mit erlebnispädagogischer Arbeitsweise und eine erste Auseinandersetzung mit prozessorientiertem Arbeiten sollen Einblicke und grund- legende erlebnispädagogische Kompetenzen vermitteln. Für jene, die sich für die Teilnahme am Lehrgang bewerben wollen, soll außerdem ein guter und fruchtbarer Boden für die gemeinsame Ausbildungszeit bereitet werden.

Die Teilnahme ist für alle Interessierten offen. Die Entscheidung über die Teilnahme am Lehrgang fällt nach diesem Termin.

Vor- und Nachbereitung: Auseinandersetzung mit dem Lehrgang, Studieren der Unterlagen, Vorbereitung von Fragen zum Thema, Lesen eines Fachartikels, Verfassen der Bewerbung

#### Selbstkonzept und Gruppendynamik

Lehr- und Lernformen: Übung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

In diesem Seminar stehen die individuellen „Selbst-Konzepte“ im Umgang mit Natur und bei Selbst- und Gruppenerfahrungen im Zentrum. Praktische Selbsterfahrung und ein reflexiver Umgang miteinander ermöglichen wertvolle Lernerfahrungen. Es wird eine mehrtägige Trekkingtour von der Gruppe geplant und durchgeführt. Handlungsorientierte Lernthemen wie Tourenplanung, Orientierung und Lagerorganisation werden unmittelbar erfahren, abgeglichen und reflektiert. Das Erleben gruppendynamischer Prozesse, sowie das Erleben von unterschiedlichen Gruppenpositionen und Wechselwirkungsdynamiken haben Raum in diesem Seminar. Die Phänomenologie der Natur als unmittelbare Feedbackgeberin und das Erleben und Wahrnehmen intensiver Selbst- Gruppen- und Naturerfahrungen prägen diesen wertvollen Teil der Ausbildung.

Vorbereitung: Die Teilnehmenden sind mit der gemeinsamen Planung der Reise nach spezifischen Vorgaben betraut. Zur inhaltlichen Vorbereitung verwenden sie mindestens zwei der eLearnings: Kommunikation, Gruppendynamik, Entscheiden, Orientierung

## Aktion - Reflexion - Transfer

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Aufbauend auf den gemachten Erfahrungen in den ersten beiden Seminaren wird in diesem Seminar die Theorie und Praxis erlebnispädagogischen Handelns anhand des Modells des “Tree of Science” vertieft. Bezugnehmend darauf wird eine Brücke zwischen Selbstwahrnehmung, erlebnispädagogischen Theorien und der fachlichen Gestaltung von erlebnispädagogischen Prozessen unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte geschlagen. Das Zusammenspiel zwischen erlebnispädagogischer Theorie, praktischen Methoden und den Anforderungen der Handlungsfelder für die Gestaltung und Durchführung konkreter Praxisprojekte steht in diesem Seminar im Mittelpunkt. Die Auseinandersetzung mit der individuellen Handlungskompetenz und die Vertiefung der theoretischen Inputs erfolgt über die praktische Erfahrung mit ausgewählten Methoden und Aktivitäten.

Vorbereitung: Vorgegebenen Fachartikel lesen und Leitfragen entwickeln, die zum Seminar mitgebracht werden.
Nachbereitung: Studium mindestens einer empfohlenen Literatur.

## Erste Hilfe outdoor und Notfallmanagement

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Viele erlebnispädagogische Maßnahmen finden „abseits der Zivilisation“ statt. Oft steht professionelle Rettung kaum oder nur sehr langsam zur Verfügung. Dieses Notfalltraining bereitet gezielt auf die entsprechende Situation vor. Erste Hilfe kann, wenn sie richtig angewandt wird, Leben retten. Im Outdoor-Bereich ist sie umso wichtiger, da fremde Hilfe nicht immer sofort zur Verfügung steht.
Außerdem sind die Leiter*innen mit sehr unterschiedlichen Verletzungsmöglichkeiten und oft komplexen Gruppensituationen konfrontiert. Das Spannungsfeld
„Unfall-Leitung-Gruppe“ steht daher neben den Erste Hilfe Maßnahmen und typischen Verletzungen im Mittelpunkt. Der inhaltliche Bogen spannt sich von Risikoanalyse über Notfallplan und Unfallprävention bis hin zur Hubschraubereinweisung. Theorieeinheiten indoor und Unfallszenarien outdoor wechseln sich ab.

Vorbereitung: eLearning „Erste Hilfe“ bzw. Fachbeitrag

### 2.3.2 Modul 2: Handlungskompetenzen

Die Ziele von Erlebnispädagogik verlangen ein großes Repertoire an unterstützenden Interventionsmöglichkeiten. Neben natursportlichen Kompetenzen und dem entsprechenden Notfallmanagement ergänzen diagnostische und entwicklungs- unterstützende Methoden in der Natur, die hier vertiefend vermittelt werden, das Handlungsrepertoire der Fachkräfte. Besonderes Augenmerkliegt in diesem Modul auf der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung bezüglich des Einsatzes verschiedener Interventionsmöglichkeiten

#### Sozialpädagogische Diagnostik

Lehr- und Lernformen: Seminar / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Die Möglichkeiten sozialpädagogischer Diagnostik in der „Natur“ und mit Hilfe von Naturmaterialien sind der Inhalt dieses Seminars. Wirkmächtige erlebnispädagogische Prozesse rufen nach einem mehrdimensionalen Fallverstehen. Es gilt die Funktionsweisen beteiligter Systeme (Personen, Gruppen) mit den spezifischen Ressourcen, Geschichten, Umfeldern und Symptomen fundiert zu erfassen, zu verstehen und prozessdienliche Interventionen abzuleiten. Die Teilnehmer*innen lernen praktische diagnostische Methoden kennen. Mit diesen können sie die Situation von Klienten und Klient*innen, deren Lebensgeschichte und Umfelddynamiken passend einschätzen und daraus entsprechende Handlungspläne erstellen. In der Praxis erhalten so Prozessbegleiter*innen und Klient*innen Informationen, anhand derer sie ihre Selbsteinschätzung verbessern und Wirkungszusammenhänge erkennen können.

Zusätzlich werden im Rahmen dieses Seminars 4 Stunden für die „Begleitung zum Exposé der Facharbeit“ genutzt.

Vorbereitung Seminar: Literaturarbeit zum Thema und Ausarbeitung von Fragestellungen die im Seminar bearbeitet werden sollen.

Vorbereitung Facharbeit: Entwicklung der Fragestellung, Literaturreche, Anmeldung zur Facharbeit.

#### Alpine Erlebnispädagogik im Winter

Lehr- und Lernformen: Übung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Abseits von gesicherten Pisten bietet der „Winter“ die Möglichkeit zu besonderen Herausforderungen – diese sollen in diesem Seminar spürbar werden. Eine abgeschiedene Winterlandschaft spricht für sich! Ruhe, Klarheit und Authentizität liegen in der Luft. Der Verbleib in der Komfortzone braucht soziale Sicherheit und gute Vorbereitung. Beim Bau eines Winterbiwaks und der Übernachtung im Freien werden Selbstkonzept und Leitungsfähigkeit unter Umständen auf die Probe gestellt
Ob Schneeschuhgehen, Spiele im Schnee oder der Bau von Schneebehausungen mit Planen – der Winter bietet viele Möglichkeiten auch in dieser Jahreszeit praktisch zu arbeiten – einiges davon soll ausprobiert und die Umsetzbarkeit in der Jugendarbeit thematisiert werden.

Zusätzlich werden im Rahmen dieses Seminars 3 Stunden für die „Begleitung zum Projektantrag“ genutzt.

Vorbereitung: Entwicklung eines Projektentwurfs und Projektantrags

#### Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

In diesem Seminar stehen kreative Methoden zur ressourcenorientierten Arbeit mit Jugendlichen im Mittelpunkt. In einer individuellen Prozessgestaltung sollen innerpsychische, soziale und systemische Entwicklungsprozesse aufgezeigt und verstärkt werden. Prozesshaftes Arbeiten bedeutet dabei, die Lernziele und Methoden an die Ressourcen und Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten anzupassen und folgt den Inhalten, die in der gemeinsamen „Arbeit" auftauchen.
Dieser Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass alles, was ein Mensch für einen positiven Lernprozess benötigt, bereits in ihm vorhanden ist. Wir gehen von einer Komplexität von Einflussgrößen aus, die auf Grund unseres systemischen Verständnisses in diese Arbeit mit integriert werden – diese Integration braucht Sicherheit im Umgang mit Prozessen und Methoden.

Vorbereitung: Literaturarbeit zum Thema und Ausarbeitung von Fragestellungen die im Seminar bearbeitet werden sollen.
Nachbereitung: Bearbeiten der im Seminar entwickelten Reflexionsfragen.

## Technik - Fachsportliche Ausbildung

Lehr- und Lernform: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten:
LV-immanent
Fast alle erlebnispädagogischen Interventionen nutzen die Kraft von Naturräumen. Um diese betreten zu können bedarf es einer fundierten fachsportlichen Qualifikation der Leitenden. Die fachsportliche Ausbildung wird außerhalb des Rahmencurriculums absolviert. Ziel ist es, mindestens eine Natursportart so gut zu beherrschen, dass Leitungsverantwortung übernommen werden kann.

Für diese Qualifikation stehen z.B. die Übungsleiter*innenkurse des Österreichischen Alpenvereins zur Auswahl (Stand September 2024).

Derzeit für den Lehrgang Erlebnispädagogik anerkannte Übungsleiter*innen:

- Übungsleiter*in Alpinklettern
- Übungsleiter*in Bergwandern
- Übungsleiter*in Bouldern
- Übungsleiter*in Familienbergsteigen
- Übungsleiter*in Freeride
- Übungsleiter*in Hochtouren
- Übungsleiter*in Klettersteig
- Übungsleiter*in Mountainbike
- Übungsleiter*in Schneeschuhwandern
- Übungsleiter*in Seilgarten mobil
- Übungsleiter*in Skitouren
- Übungsleiter*in Sportklettern
    - Übungsleiter*in INKlettern Plus
- Übungsleiter*in Trailrunning
- Übungsleiter*in Wildnistrekking

Vorbereitung: Kursvorbereitung mit eLearnings (z.B. Sportklettern), bzw. Vorbereitung/Training auf fachsportliche Prüfung

Es werden auch andere staatlich anerkannte Ausbildungen angerechnet (z.B. Bergführer*in, Bergwanderführer*in, Wanderführer*in, Instruktor*innen etc.). Voraussetzung ist, dass diese

mindestens 40 Unterrichtseinheiten à 60 Minuten umfassen und die erfolgreiche Teilnahme durch eine Prüfung nachgewiesen wurde.
Für die Anerkennung einer fachsportlichen Ausbildung im Rahmen des Lehrgangs ist eine Genehmigung durch die organisatorische Lehrgangsleitung erforderlich.

Die in der für den Lehrgang anerkannten fachsportlichen Ausbildung erworbene Kompetenzen müssen im Projekt zumindest teilweise angewendet werden.
Diese Kompetenzen (Ausbildungen) werden im Abschlusszertifikat genannt.

### 2.3.3 Modul 3: Praxisprojekt, Facharbeit und Abschluss

Die „Praxis“ nimmt im Rahmen des Lehrgangs eine zentrale Stellung ein. Dieses Modul dient vor allem der Möglichkeit der begleiteten Praxiserfahrung und dem theoretischen Erkenntnisgewinn. Die Erkenntnisse aus der Facharbeit und den praktischen Erfahrungen werden durch den gemeinsamen Abschluss mit der Lehrgangsgruppe vertieft. Anhand der Reflexion des gesamten Lernprozesses werden angeeignete Fachkompetenzen in Bezug auf Selbst- und Fremdwahrnehmung sichtbar. Damit wird die in der Erlebnispädagogik sehr zentrale Kompetenz der realistischen Selbsteinschätzung unterstützt und einer professionellen Haltung bezüglich Möglichkeiten und Wirkungsweisen von Erlebnispädagogik Rechnung getragen.

#### Rechtliche Rahmenbedingungen

Lehr- und Lernformen: Integrierte Lehrveranstaltung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Bei der Planung und Durchführung von Praxisangeboten sind verschiedene rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten. Neben der Sensibilisierung im Bereich Kinderschutz und Gewaltprävention sind dies zivil- und strafrechtliche Haftungsfragen, naturschutz- und gewerberechtliche Regelungen. Die Informationen von drei eLearnings helfen, zusätzlich zur Auseinandersetzung mit den eigenen Praxisprojekten, Fragen zu entwickeln, die eingereicht und dann in einem Webinar mit den entsprechenden Expert*innen besprochen werden.

Vorbereitung: eLearnings „Recht&Haftung“, „RespektAmBerg – Wegefreiheit“, Kinderschutz und Gewaltprävention“ / Entwicklung von resultierenden Fragestellungen

#### Praxisprojekt und Projektcoaching

Lehr- und Lernformen: Begleitung zum Projektantrag, Projektarbeit und Coaching /
Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Entsprechend einem inhaltlichen und strukturellen Anspruch an erlebnispädagogisches Arbeiten wird in der Gestaltung der „Praxis“ speziell auch auf die für die Begleitung pädagogischer Prozesse unabdingbaren Faktoren „Zeit und Beziehung“ Wert gelegt. Das heißt unter anderem, dass Ziele, die mit und für die Klient*innen erreicht werden sollen, Ergebnis einer sinnvollen Anamnese sind und ihre Erreichung mit angemessenen Instrumenten überprüft wird.

Im Rahmen einer integrierten Lehrveranstaltung „Begleitung zum Projektantrag“ werden die Anforderungen geklärt und Informationen zum Genehmigungsverfahren erläutert. Begleitende Betreuungstreffen zur Projektentwicklung werden nach Absprache angeboten.

Die Auswahl, Durchführung und Dokumentation muss festgelegte Mindeststandards und Kriterien erfüllen. Diese sind ebenso im Dokument „Hinweise zur Zertifizierung“ beschrieben, wie das Unterstützungsangebot „Projektcoaching“.

## Facharbeit und Begleitung

Lehr- und Lernformen: Facharbeit und Begleitung / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Die schriftliche Facharbeit wird in Peergruppen von zwei bis maximal vier Personen verfasst. Sie entspricht den Kriterien einer Facharbeit im wissenschaftlichen Stil und behandelt Fragestellungen aus dem Themenfeld der Erlebnispädagogik. Hier werden fachliche Kenntnisse vertiefend bearbeitet,

Im Rahmen einer integrierten Lehrveranstaltung „Begleitung zum Exposé“ werden die Anforderungen geklärt und Informationen zur Anmeldung und zum Verfassen der schriftlichen Arbeit erläutert. Begleitende Betreuungstreffen zur Abfassung der Facharbeit werden nach Absprache angeboten.

Die Arbeit muss festgelegte Mindeststandards und Kriterien erfüllen. Diese sind im Dokument „Hinweise zur Zertifizierung“ beschrieben.

## Kolloquium – Präsentation Projekt und Facharbeit und Defensio

Lehr- und Lernform: Seminar / Prüfungsmodalitäten: Kolloquium

Das Kolloquium stellt das finale Feststellungsverfahren des Lehrgangs dar. Die Präsentation der Projekte und der Facharbeiten mit anschließender fachlicher Auseinandersetzung dazu stehen im Mittelpunkt des Kolloquiums.
Durch diesen den Lehrgang abschließenden kollegialen Erfahrungsaustausch und den Präsentationen der Fachprojekte und Facharbeit entsteht ein gemeinsamer abschließender „Wissenspool“. Diesen zu nutzen, den eigenen Entwicklungsweg und die Ausbildung zu reflektieren, ist ein Ziel des Kolloquiums. Nach einem Leiter*innenfeedback durch das Lehrteam, Rückmeldegesprächen unter den Teilnehmenden und der Möglichkeiten zur Selbstreflexion schließt der Lehrgang Erlebnispädagogik ab.

## 3. Pädagogisch-Didaktisches Konzept

Das pädagogisch-didaktische Konzept des Lehrgangs Erlebnispädagogik basiert auf einem humanistischen Menschenbild, das den Menschen als aktiven, selbstverantwortlichen und lernfähigen Teil sozialer Systeme versteht. Lernen wird als ganzheitlicher Erfahrungs- und Entwicklungsprozess betrachtet, der Kopf, Herz und Hand gleichermaßen anspricht. Im Mittelpunkt stehen die Förderung von Reflexionsfähigkeit und Verantwortungsübernahme für sich und andere.

### 3.1 Didaktische Prinzipien

Die Ausbildung folgt einem erfahrungsorientierten und prozessbegleitenden Lernansatz. Lernen geschieht im Wechselspiel von Erleben, Reflektieren, Anwenden und Transferieren. Die didaktischen Grundprinzipien sind Handlungsorientierung, Reflexion, Selbststeuerung, Ressourcenorientierung, Partizipation und Ganzheitlichkeit. Wissen wird durch Tun erschlossen, Lernprozesse werden gemeinsam gestaltet und inhaltlich reflektiert, theoretische Fundierung bildet das Fundament. Lehrende verstehen sich als Begleiter*innen, die Lernräume öffnen, fördern und fordern.

### 3.2 Methodische Umsetzung

Das didaktische Design des Lehrgangs ist spiralcurricular aufgebaut: Erfahrungen aus der Praxis werden reflektiert, theoretisch fundiert und auf einer höheren Kompetenzebene erneut angewendet. Die Umsetzung erfolgt über eine Kombination aus Theorie, Selbsterfahrung, Reflexion und Anwendung. Zentrale methodische Elemente sind Seminare, Theoriearbeit und praktische Umsetzung. Angeleitete Reflexionsphasen, Gruppe als Lernraum und Kursleiter*innen als Lernbegleiter*innen bilden den Rahmen für gelingendes Lernen.

### 3.3 Theoretische Fundierung

Dieser Lehrgang bezieht sich in seiner fachlichen Ausrichtung im Wesentlichen auf folgende konstitutive Elemente:

Zur Begriffsbestimmung und fachlichen Darstellung wird …

- auf die sich in den letzten Jahren in der deutschsprachigen Fachwelt als gemeinsamer Nenner durchgesetzten Definitionen von Paffrath (2013)[1] bzw. Heckmair/Michl (2018)[2],
- auf das vom Berufsverband für Individual- und Erlebnispädagogik (2023)[3] erstellte und die pädagogische Praxis reflektierende Berufsbild
- auf das in den letzten Jahren etablierte Modell des Tree of Science von (Baig-Schneider, 2016 und 2025)[4] der modernen Erlebnispädagogik (Baig-Schneider, 2012, 2018 und 2023)[5] zurückgegriffen.

---

[1] Paffrath, Hartmut (2013): Einführung in die Erlebnispädagogik, Augsburg, Ziel.

[2] Heckmair, Bernd und Werner Michl (2018): Erleben und Lernen. Einführung in die Erlebnispädagogik, 8. Auflage, München, Reinhardt.

[3] Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik (2023) (Hrsg): Berufsbild Erlebnispädagogik, URL: https://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/fileadmin/user_upload/be-ep.de/Dateien/Pdf/Downloads/23-04-03_berufsbild_erlebnispaedagoge.pdf (Stand: 21.10.2025)

[4] Baig-Schneider, Rainald (2016): Erfolgreiche Erlebnispädagogik gestalten! -In: erleben und lernen, Jahrgang 24, Nr. 5, S. 10-15, Baig-Schneider, Rainald (2025): Erlebnispädagogik – eine Einführung.-In: Sensible Trauma- und Erlebnispädagogik. Hrsg von Ralf Klausfering, Joachim Klein, Ute Thaleikis-Carstensen und Heiner van Mil.-München: Reinhardt, S. 21-32.

[5] Baig-Schneider, Rainald (2012): Die moderne Erlebnispädagogik, Augsburg, Ziel, Baig-Schneider, Rainald (2018): Was nach 1948 kam – Der Weg zur Modernen Erlebnispädagogik.-In: Michl, Werner und Holger Seidel (Hrsg): Handbuch Erlebnispädagogik.-München, Reinhardt, S. 116-120, Baig-Schneider, Rainald (2023): Moderne Erlebnispädagogik.-In: erleben&lernen. Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen 1, S.22-24.

### 3.3.1 Definition

Aus den zwei im deutschen Sprachraum am meisten verwendeten Definitionen von Hartmuth Paffrath (2013) und Werner Michl/Bernd Heckmair (2018) lässt sich eine moderne Erlebnispädagogik wie folgt darstellen:

Erlebnispädagogik als Teildisziplin der Pädagogik ist ein handlungsorientiertes Erziehungs- und Bildungskonzept und will durch das, überwiegend in der Natur stattfindende, Erleben exemplarischer Lernprozesse bzw. durch bewegtes Lernen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentfaltung unterstützen. Physisch, psychisch und sozial herausfordernde, meist nicht alltägliche Aktivitäten, dienen dabei als Medium zur Förderung von ganzheitlichen Lern- und Entwicklungsprozessen. Erlebnispädagogik findet immer in einem spezifischen sozialen Kontext bzw. professionellen Handlungsfeld statt und will Menschen ermutigen, verantwortlich ihre Lebenswelt zu gestalten und an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken

Diese Definition lässt sich auch grafisch wie folgt darstellen:

Abbildung1: moderne Erlebnispädagogik

### 3.3.2 Berufsbild

Seit 1995 repräsentiert der Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik be die deutschsprachige pädagogische Praxis. 2016 wurde in Bezug auf die oben angeführten Definitionen vom ihm ein regelmäßig aktualisiertes Berufsbild erstellt, in dem die spezifischen Aufgaben und Tätigkeiten von Erlebnispädagog*innen wie folgt beschrieben wurden:

*„Die spezifischen Aufgaben und Tätigkeiten von Erlebnispädagog_innen liegen in der zielgerichteten, fachlich fundierten Planung und Durchführung handlungsorientierter Lernszenarien vorzugsweise in der Natur als Erfahrungsraum. Sie arrangieren ganzheitlich orientierte, individuell herausfordernde und nicht alltägliche Situationen, die entwicklungs- und bildungswirksame Erlebnisse ermöglichen.“ (Bundesverband für Individual und Erlebnispädagogik 2023)*

Die praktische Umsetzung kann je nach Handlungsfeld variieren. Deshalb werden im Berufsfeld auch die handlungsfeldspezifischen Tätigkeiten ausgeführt. Da sich in den Handlungsfeldern die Rahmenbedingungen immer wieder verändern, wird das Berufsbild regelmäßig evaluiert und gegebenenfalls aktualisiert.

Spezifikum dieses Lehrgangs „Erlebnispädagogik“ in Abgrenzung zu anderen Angeboten in Österreich ist die konzeptionelle Ausrichtung auf die Zielgruppe der Mitarbeiter*innen im Bereich Sozialer Arbeit und hier vor allem im Bereich Sozialpädagogik und psychosozialer, sozialtherapeutischen Dienste.

### 3.3.3 Tree of Science der modernen Erlebnispädagogik

Definition und Berufsbild berücksichtigen die theoretisch-didaktische Ebene wenig. Um diese Lücke zu schließen, wurde in Bezug auf das, von Hilarion Petzold (2004)6, für die Psychotherapie entwickelte, Modell des (in Abbildung 2 grafisch dargestellte) Tree of Science der Tree of Science der modernen Erlebnispädagogik“ entworfen (vgl. Baig-Schneider, 2012 und 2016). Nach Hilarion Petzold umfasst jede pädagogische Disziplin bzw. Verfahren die Ebenen „Metatheorie“ (Menschenbild, philosophische Annahmen), real-explikative Theorie (Handlungstheorien), Didaktik (methodische Gestaltung) und Praxis (Aktivitäten). Dieses Grundmodell wurde explizit auf die Erlebnispädagogik übertragen und dementsprechend noch um die Ebene der Handlungsfelder (Zielgruppen, Rahmenbedingungen) ergänzt.

Dabei stellen Menschenbild und Handlungstheorien gemeinsam mit der oben vorgestellten Definition und dem Berufsbild die konstitutiven Elemente der modernen Erlebnispädagogik dar. Auf deren Grundlage erfolgt dann die handlungsfeldbezogene spezifische didaktische Umsetzung in unterschiedlichen Naturräumen und Aktivitäten.

[6] Petzold, Hilarion (2004): Vorüberlegungen und Konzepte einer integrativen Persönlichkeitstheorie. 2. erw. Aufl. Paderborn: Junfermann (= Integrative Therapie 1).

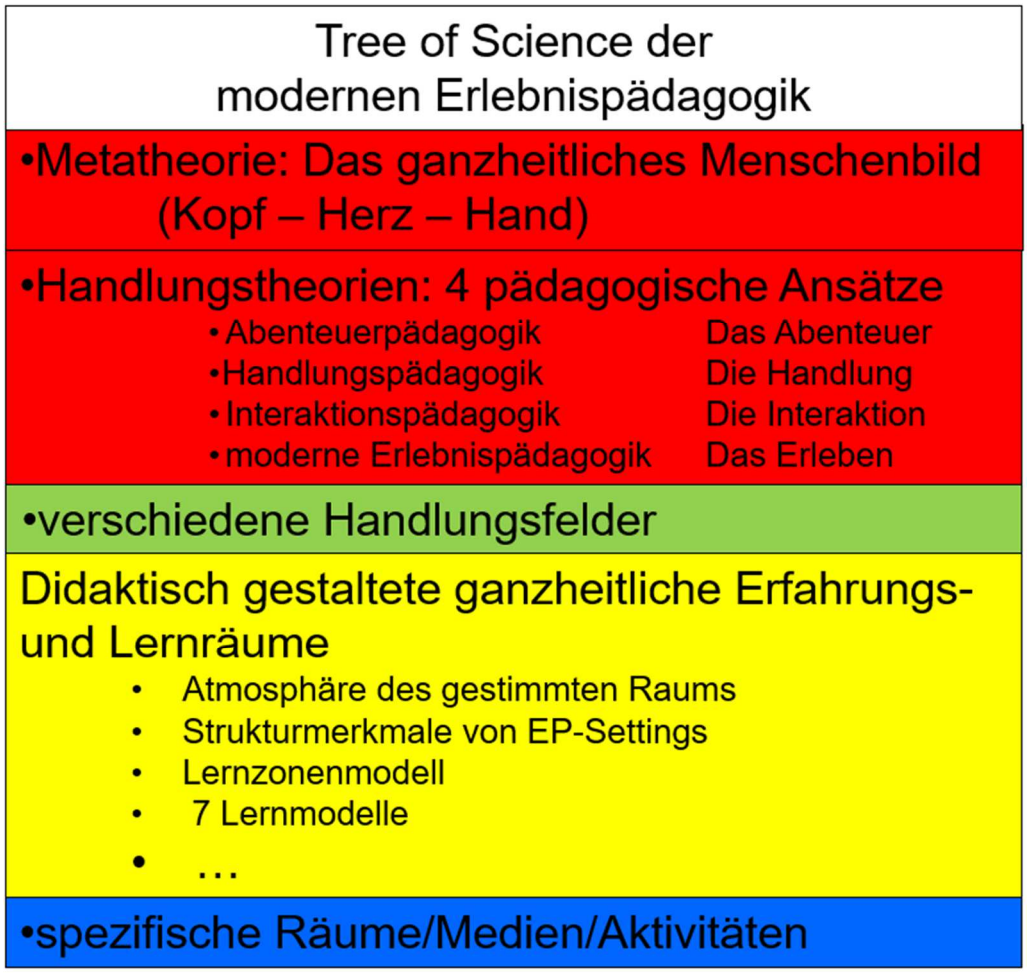


Abbildung 2: Tree of Science der Erlebnispädagogik (vgl. Baig-Schneider, 2016).

Ausgehend davon soll in weiterer Folge das pädagogische Verständnis des Lehrganges dargestellt werden.

### 3.3.4 Metatheorie Mensch und Natur

Der Lehrgang bekennt sich zu der im Berufsbild festgelegten „Orientierung an einem humanistischen Menschenbild, einer wertschätzenden Haltung gegenüber menschlicher Vielfalt und einem Wertesystem, das sich in den Menschenrechten verankert sieht“7.

Ein herausstechendes Merkmal der Erlebnispädagogik ist seine ganzheitliche Ausrichtung auf allen Ebenen. Als kleinster gemeinsamer Nenner versteht man darunter die auf Pestalozzi zurückgeführte Trias von Kopf-Herz-Hand8.
Das „Erleben“ des ganzheitlichen individuellen Lernprozesses mit Kopf, Herz und Hand (Ich) durch nichtalltägliche, handlungsorientierte, soziale und herausfordernde Tätigkeiten überwiegend in der Natur (Natur) im Kontext einer sozialen Gruppe (Gruppe) ist ein wesentlicher Bestandteil der Erlebnispädagogik (vgl. Baig-Schneider, 2023) Das Erleben im Erfahrungsraum von Ich-Gruppe-Natur ist Ausgangspunkt der Reflexion und ermöglicht den Transfer.
Der Erfahrungsraum Natur nimmt dabei einen großen Stellenwert ein. Der Mensch steht als Teil

[7] Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik: Berufsbild Erlebnispädagogik, 2023.
[8] vgl. dazu Fischer, Torsten/Ziegenspeck, Jörg (2000): Handbuch Erlebnispädagogik. Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart, Bad Heilbronn, Klinkhardt

der Natur in einer Art Resonanz mit dieser. Bereits bei einem Spaziergang durch einen Wald machen wir Erfahrungen über eine mögliche Wirkung von „Natur" (vgl. Wahl, 2021)9. Inzwischen wird dieser Wirkung von vielen Expert*innen eine große Bedeutung für die psychische Gesundheit von Menschen zugeschrieben (vgl. Späker, 2016 und Liedholz 2025)10.

Naturräume stellen eine Vielzahl von Lernszenarien, gerade in Richtung Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit, zur Verfügung. Jeder Naturraum bzw. jedes Medium beinhaltet …

- eine spezifische Atmosphäre z.B. der neblige Wald, die sonnendurchflutete Lichtung, der windige Berggrat, die karge Gebirgslandschaft,
- Aufforderungscharakter wie der weitverzweigte Baum, der zum Klettern einlädt,
- und spezifische Anforderungen wie z.B. an die Psychomotorik beim Baumklettern.

Der bewegte ganzheitliche Mensch tritt mit seinen Erfahrungen, Kompetenzen und seiner aktuellen Stimmung in den Naturraum mit dessen Aufforderungen/Anforderungen/Möglichkeiten und symbolischen Metaphern ein und tritt in Resonanz mit diesen. Im Spannungsfeld von Ich-Gruppe-Natur ergibt sich dadurch eine „Atmosphäre des gestimmten Handlungsraumes":

| Gesellschaft | | |
|---|---|---|
| MENSCH<br>Erfahrungen/Bedürfnisse/<br>Stimmungen/Themen/<br>Kompetenzen | ATMOSPHÄRE<br>des gestimmten<br>HANDLUNGS-RAUMS | NATURRAUM<br>Atmosphäre/Aufforderungen<br>/Möglichkeiten/<br>Anforderungen<br>Metaphernangebot |
| Körper/Leib/Bewegung | | |

Tabelle 1: Atmosphäre des gestimmten Handlungsraum nach Späker, 2018[11]

Das Erleben im Erfahrungsraum von Ich-Gruppe-Natur bzw. die damit verbundenen Resonanzen können auf basaler Ebene persönlichkeitsentwickelnde Impulse setzen (vgl. Späker 2018) bzw. kann das reflexive Erleben exemplarischer Lernprozesse Menschen in ihrer Persönlichkeitsentfaltung unterstützen, sind Ausgangspunkt der Reflexion und ermöglicht den Transfer. (vgl. Wahl, 2021, Späker 2018 und Liedholz 202512).

Im Lehrgang wird methodisch durch die Reflexion der nichtalltäglichen Erfahrungen im Spannungsfeld von Ich-Gruppe-Natur unter Bezugnahme auf die theoretischen und fachlichen Inhalte des Lehrganges eine Transferbrücke für die praktische Umsetzung geschlagen.

### 3.3.5 Handlungstheorien

Ausgehend von den 1925 reformpädagogisch geprägten Anfängen der institutionalisierten Erlebnispädagogik entwickelten sich vier unterscheidbare historisch greifbare theoretische Ansätze der Erlebnispädagogik (vgl. Baig-Schneider, 2022)[13]:

[9] Wahl, Wolfgang (2021): Erlebnispädagogik. Praxis und Theorie einer Sozialpädagogik des Außeralltäglichen, Weinheim/Basel, Beltz/Juventa.
[10] Späker, Thorsten (2016): Zur Bedeutung des Erfahrungsraums Natur für eine psychomotorisch-motologische Entwicklungs- und Gesundheitsförderung, Dissertation, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Universität Marburg.
[11] Späker, Torsten (2018): Natur – Entwicklung und Gesundheit: Handbuch für Naturerfahrungen in pädagogischen und therapeutischen Handlungsfeldern.-Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
[12] Yannick Liedholz (2025): Nachhaltigkeitsbildende Erlebnispädagogik.-Toronto/Leverkusen: Buderich.

[13] Baig-Schneider, Rainald (2022): Adventure, Experience und Experiential Education.-In: erleben und lernen, Jahrgang 30, Nr. 5, S. 28-30.

| | |
|---|---|
| Abenteuerpädagogik | …ernsthafte Settings, die Entscheidungen und Handlungen erfordernd (Wagnis), für deren gelingender Ausgang (Bewährung) keine "letzte Sicherheit"(Risiko) gibt |
| Handlungspädagogik | …ergebnisoffene, handlungsorientierte Settings, mit anschließender Reflexion und Übertragung auf den Alltag (Aktion-Reflexion-Transfer).<br>“Learning by doing and reflection” |
| Interaktionspädagogik Rohnke/ | …arrangierten(spielerischen)Aktivitäten mit einem(meist) selbstgewählten Grad der Herausforderung, die im Kontext einer Gruppe (Gruppendynamik) bewältigt werden (kooperative Abenteueraufgaben/Problemlösungsaufgaben, Hochseilgärten…).<br>“Challenge by Choice” |
| moderne Erlebenspädagogik | …Gestaltung ernsthafter, herausfordernder, ganzheitlicher, handlungsorientierter Settings (Erfahrungsraum), mit einem hohen Erlebens(Erlebnis)potential zur Förderung von Entwicklungsprozesse |

Eine fachlich fundierte Planung, Begleitung und Durchführung handlungsorientierter Lernszenarien steht neben der begründeten Auswahl eines Naturraumes immer auch in Bezug zu diesen real-explikativen Theorien. Dabei werden im Modul eins Fachkompetenzen und Fachwissen im Seminar Selbstkonzept und Gruppendynamik ein besonderer Fokus auf den Ansatz der Abenteuerpädagogik und im Seminar Aktion - Reflexion – Transfer auf den Ansatz der Interaktionspädagogik gelegt. Im Modul zwei wird dann spezifischer auf die Gestaltung ernsthafter, herausfordernder, ganzheitlicher, handlungsorientierter Settings (Erfahrungsraum), mit einem hohen Erlebens(Erlebnis)potential zur Förderung von Entwicklungsprozessen eingegangen. Der Ansatz der Handlungspädagogik ist als pädagogisches Grundmodell für Erfahrungslernen durchgehend präsent. Der atmosphärisch gestimmte Handlungsraum und damit verbundenen Resonanzerfahrungen (vgl. Jakob von Au et al, 2025)14, sind als Erklärungsmodell das implizite theoretische Fundament für die Inhalte der Seminare Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur und Sozialpädagogische Diagnostik.

### 3.3.6 Handlungsfelder

Die moderne Erlebnispädagogik tritt wie schon erwähnt inzwischen in unterschiedlichen Handlungsfelder auf. Dementsprechend kann man unter „Praxis“ die handlungsfeldbezogene spezifische didaktische Umsetzung der allgemein konstitutiven erlebnispädagogischen Elemente im jeweiligen Handlungsfeld verstehen. Handlungsfelder haben einen bestimmenden Einfluss auf Ziele, die Zielgruppe und die Rahmenbedingungen.
Erlebnisintensive Angebote können auch nach ihrer „Motivation“ differenziert werden. Man kann zwei bestimmende Interessen in der Grundrichtungen der Angebote unterscheiden. Einerseits ein primär kommerzielles Interesse, andererseits, so wie der Lehrgang Erlebnispädagogik, ein primäres Interesse an der Persönlichkeitsbildung (siehe Abb. 3).

[14] Au, Jakob von, Wolfgang Andres und Hartmut Rosa (2025): Resonanzpädagogik in der freien Natur, Weinheim: Beltz.

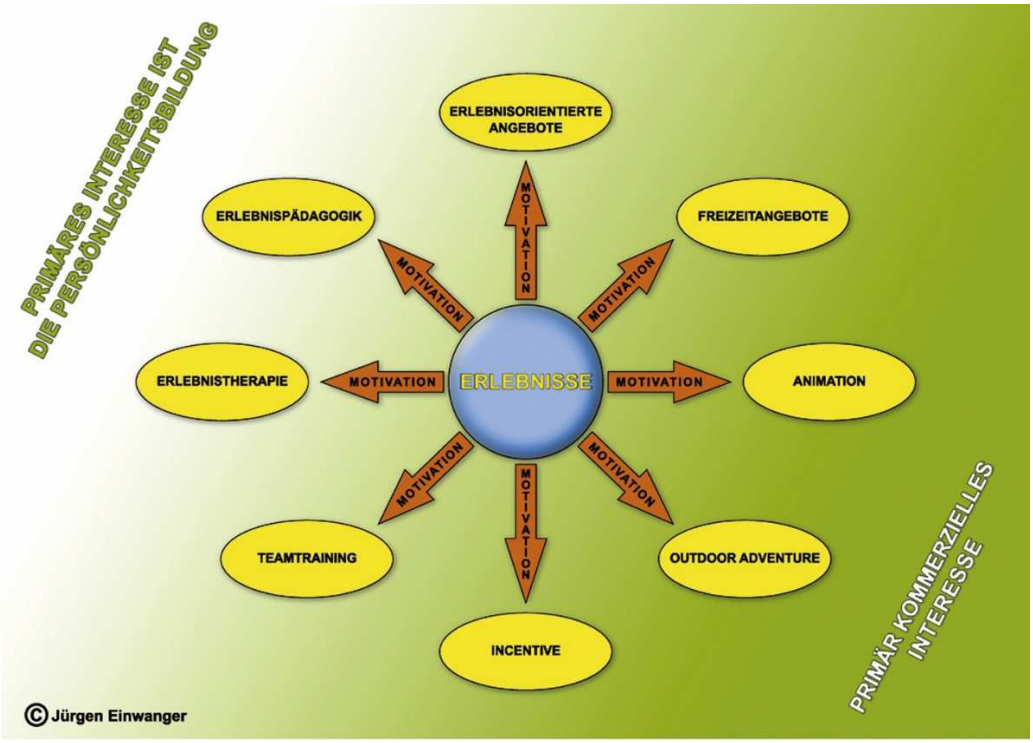


Abbildung 3. Modell der Handlungsmotivationen – Interessensbereiche

Michael Gass und Simon Priest (2005)15 unterscheidet in ihrem behavioristischen Modell, bei ihnen Programmtypen genannt, vier Ziele:

- Beim Programmtyp „Freizeit und Erholung "ist das Ziel, die Gefühle zu verändern ("Change the way people feel"). Die Ergebnisse sollen Spaß und Genuss sein, das Auftanken der Energie steht im Vordergrund.
- Im zweiten Programmtyp „Erziehung/ Bildung" ist ein Ziel, das Denken zu verändern. Als Ergebnisse sollen neue Ideen, neue Konzepte, ein anderes Bewusstsein und neue Einstellungen entwickelt werden ("Change the way people think").
- Der dritte Programmtyp „Entwicklungsförderung" hat den Zweck einer Verhaltensänderung. Das Ergebnis ist die Verstärkung funktionaler Verhaltensweisen ("Change the way people behave").
- Im vierten Programmtyp „Therapie" ist der Zweck die Veränderung von Fehlverhalten. Die Ziele orientieren sich an der Verminderung dysfunktionaler Verhaltensweisen ("Change the way people misbehave").

Der Lehrgang Erlebnispädagogik orientiert sich überwiegend an den Zielen „Change the way people think" und „Change the way people behave". Im psychosozialen, sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen Arbeitsfeld ist dabei das Stärken von funktionaler und das Vermindern dysfunktionaler Verhaltensweisen gemeint. Zwischen „Change the way people behave" und „Change the way people misbehave" liegt der Übergang von Erlebnispädagogik zu Erlebnistherapie.

Zur Beschreibung erlebnispädagogischer Angebote im sozialpädagogischen Handlungsfeld erweiterten Baig-Schneider/Hierl/Mesic (2017)[16] dieses Modell. Es wurde ihm ein

[15] Gass, Michael und Simon Priest (2005): Effective Leadership in Adventure Programming.-Human Kinetics.
[16] Baig-Schneider, Rainald, Michaela Hierl und Elmo Mesic (2017): Erlebnispädagogik in der Jugendhilfe – Impulse aus der Praxis.-In: Bildung und Erziehung 3, S. 305-317.

humanistisches Menschenbild zugrunde gelegt und ein ressourcenstärkender Ansatz integriert. Die Settings unterscheiden sich dabei in der Ausprägung des erlebnispädagogischen Prozesses und initiieren dadurch eine unterschiedliche Prozesstiefe. Diese korreliert mit einer bewussten Gestaltung der Lernszenarien nach den Strukturmerkmalen Herausforderung, Ernsthaftigkeit und Handlungsorientierung (vgl. Paffrath 2013). So kann für den jeweiligen Auftrag im Handlungsfeld der Sozialen Arbeit ein passendes, erlebnispädagogisches Lernszenarium geplant und angeboten werden.

Moderne Erlebnispädagogik bietet in Bezug auf das Modell von Simon Priest eine Fülle an Methoden in Gruppen- und Einzelsettings auf folgenden Ebenen an: Sinnvolle Freizeitgestaltung (Freizeit), Bildung v.a. von sozialen und fachlichen Kompetenzen (Bildung), Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen (Entwicklung) und Veränderung dysfunktionaler bzw. Stärkung und Integration funktionaler Verhaltensweisen und Denkstrukturen (Veränderung). Wie bereits erläutert., spricht man im letzteren Fall zumeist von Erlebnistherapie.

Das Arrangieren ganzheitlicher, ernsthafter, herausfordernder, handlungsorientierter und nicht alltäglicher Situationen (Methoden- und Medienkompetenz) UND die Kompetenz einer adäquaten professionellen Prozessbegleitung sind wesentliche Merkmale professioneller Erlebnispädagogik (vgl. Baig-Schneider/Hierl/Mesic, 2017).

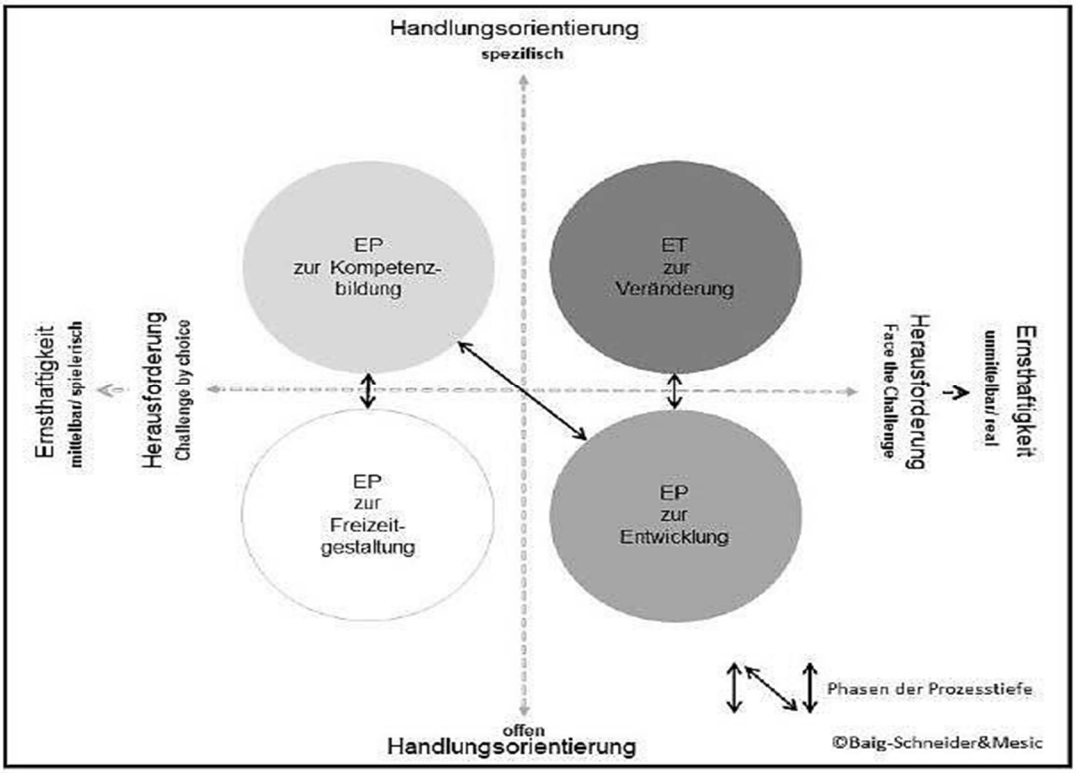


Abbildung 4: Ebenen der erlebnispädagogisch/erlebnistherapeutischen Prozesstiefe

### 3.3.7 Didaktische Grundrichtung

In der Erlebnispädagogik sind zwei didaktischen Grundausrichtungen vertreten:

- Face the Challenge
- Challenge by Choice

Dabei bezieht sich „Face the Challenge“ überwiegend auf dem Abenteuerpädagogikansatz mit den Kernelement von „Wagnis und Bewährung“ mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen

in wenig beinflussbaren Herausforderungen und „Challenge by choice“ auf die ressourcenorientierte Gestaltung von Herausforderung im Kontext der spielerischen Interaktionspädagogik (vgl. Wallia, 2008[17] und Baig-Schneider, 2025).

Der Aufenthalt in Naturräumen mit seinen nur sehr bedingt kalkulierbaren Herausforderungen (Regen, Temperatur, Topographie) lässt nur bedingt einen „Challenge by Choice“ Orientierung zu.

Spezifisch didaktische Ansätze in der Erlebnispädagogik sind das aus dem Abenteueransatz entstandene Lernzonenmodell und das Modell der Strukturmerkmale zur Beschreibung erlebnispädagogischer Lernszenarien. Nach dem Strukturmerkmalmodell stehen für die zielgerichtete, fachlich fundierten Planung und Durchführung handlungsorientierter Lernszenarien nach Paffrath (2013) folgende acht Strukturelemente zur Verfügung:

| | | |
|---|---|---|
| Herausforderung bis zur Grenzerfahrung | Selbststeuerung | Ressourcenorientierung |
| Ernstcharakter | **erlebnispädagogische Lernszenarien beinhalten die Strukturmerkmale …** | Ganzheitlichkeit |
| Soziale Interaktion/Gruppe | Handlungsorientierung | Aktion und Reflexion |

Tabelle 2: Strukturmerkmale der Erlebnispädagogik nach Paffrath 2013

Wie bereits dargestellt sind natursportliche Aktivitäten bzw. der Aufenthalt von Naturräumen hinsichtlich der Strukturelement nicht vollständig planbar. Der Aufenthalt in einem Naturraum kann z.B. durch einen Wettersturz den Grad der Herausforderung sehr stark in Richtung Grenzerfahrung verschieben bzw. die Strukturmerkmale der „Selbststeuerung / Ressourcenorientierung / Ernstcharakter“, und so das didaktische Merkmal des „Face the challenge“, in den Vordergrund rücken. Da die Aktivitäten im Lehrgang Erlebnispädagogik überwiegend im Naturraum stattfinden, ist die Entwicklung einer kompetenten Begleitung dieser Entwicklungsprozesse ein zentraler Aspekt. Im Lehrgang werden dabei das oben vorgestellte Modell von Baig-Schneider/Mesic/Hierl (2017l) und das Strukturmerkmalmodell von Paffraht (2013) als zwei zentrale Modelle zur zielgerichteten, fachlich fundierten Planung und Durchführung handlungsorientierter Lernszenarien vorzugsweise in der Natur als Erfahrungsraum verstanden und vermittelt.

Zur Auswahl der Prozesstiefe bzw. zur Prozessteuerung kann man auf das Lernzonenmodell von Nadler&Luckner (1992[18]) zurückgreifen.

| | |
|---|---|
| Komfortzone/Safetyzone Selbstwirksamkeits-erfahrungen, | Hier werden je nach Literatur die zur Verfügung stehenden Kompetenzen (Komfortzone) verortet bzw. beinhaltet diese Zone schon bewältigte Herausforderungen und die damit verbundenen Selbstwirksamkeitserfahrungen (Safteyzone). |
| Übergangszone (Groan Zone) | Der Übergang von der Komfortzone in die Lernzone ist zumeist mit Emotionalitäten verbunden (Angst, (Vor)Freude, Aufregung). Hier ist der dynamische Prozess von |

[17] Wallia, Sarabjit Singh (2008): Challenge by choice: A sojourn at the intersection of challenge and choice, In: Journal of Outdoor and Enviromental Education, Vol. 12, Seite 39-46.
[18] Luckner, John L/ Nadler, Reldan (1997): Processing the Experience: Strategies to Enhance and Generalize Learning, Kendall, Hunt Publishing.

| | |
|---|---|
| | Herausforderung/Selbststeuerung besonders stark. Tritt das Gefühl der Überforderung auf, entsteht ein hoher Impuls sich wieder in die Komfortzone/Safetyzone zurückzuziehen. |
| Lernzone Kompetenzerweiterung | Lernen beinhaltet immer auch Neues, Unbekanntes, Ungewohntes. Damit wird besonders die Dynamik von Herausforderung/Selbststeuerung aktiviert. Durch die Reflexion der in der Lernzone gemachten Lernerfahrungen können diese verinnerlicht werden und erweitern dann als neue Handlungsoption die Komfortzone/Safetyzone. |
| Panikzone Überforderung | Ist die Herausforderung mit den vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten der Selbststeuerung gerade noch zu bewältigen, spricht man von Grenzerfahrungen. Je näher man sich der Panikzone annähert, umso höher steigt die Emotionalität (wieder) an und umso mehr Ressourcen braucht die Selbststeuerung. Beim Übergang in die Panikzone schließlich ist keine Selbststeuerung mehr möglich. Die Affekte bestimmen das Handeln, lernen ist nicht mehr möglich. |

Tabelle 3: Lernzonenmodell nach Nadler/Luckner 1992

Wesentlicher Bestandteil einer zielgerichteten, fachlich fundierten Planung und Durchführung handlungsorientierter Lernszenarien vorzugsweise in der Natur als Erfahrungsraum sind die Auswahl des Naturraums und die darin stattfindenden Aktivitäten je nach Ziel und Zielgruppe unter Berücksichtigung der Strukturmerkmale.

### 3.3.8 Lernräume

Abgestimmt auf die oben beschriebenen Überlegungen werden verschiedene Räume und Aktivitäten gewählt und die Durchführung und Begleitung didaktisch in Hinblick auf Strukturmerkmale und Lernzonenmodell geplant bzw. begleitet.

Dabei kann man zwischen dem Aufsuchen von Naturräumen bzw. Medien, natursportlichen, handlungsorientierten und Aktivitäten in künstlich bzw. spielerisch arrangierten Settings unterscheiden.

Wie schon ausgeführt verfügen Naturräume über spezifische Atmosphären, Aufforderungscharakter und Anforderungen. Berücksichtig man bei der Auswahl des Naturraumes bzw. bei der Akzentuierung der nicht alltäglichen Tätigkeit die Strukturmerkmale von Paffrath verfügt die Erlebnispädagogik, im Gegensatz zu den künstlichen Arrangements wie Kletterhallen, Klettergärten, ohne großen technischen Aufwand über ein nahezu unendliche Zahl an Lernszenarien. Paffrath (2013) liefert dazu eine umfassenden Überblick.

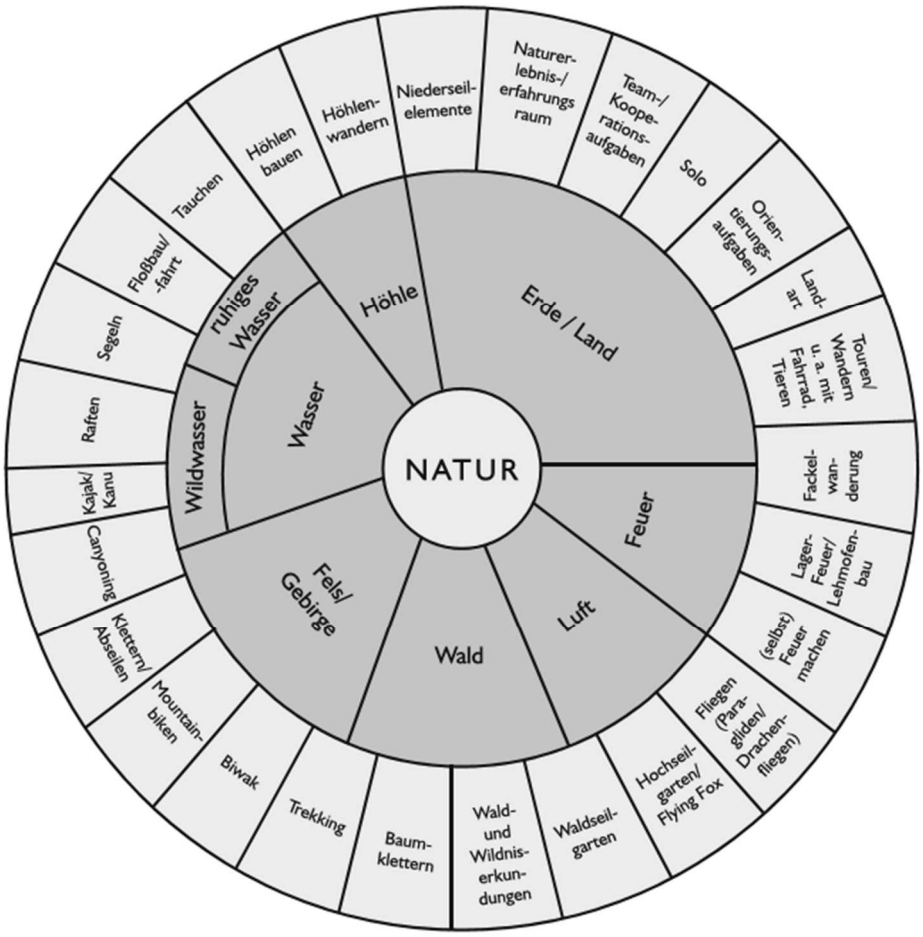


Abbildung 5: Natur/Medien/Aktivitäten nach Paffrath 2013

Als dynamischer Prozessfaktor treten Jahreszeit und Witterung hinzu, die einen wesentlichen Einfluss auf intrapersonale (Stimmung) und interpersonale (Gruppendynamik) Faktoren hat.

Handlungsorientierte Herausforderungen, die auch einen künstlerischen Anspruch enthalten können (z.B. der Bau eines Kanus, eines Baumhauses) und die mehr auf den interaktionspädagogischen Ansatz bezogenen Aktivitäten in künstlichen Arrangements (Hochseilgaren etc.) bzw. spielerischen Settings runden schließlich das zur Verfügung stehende Aktivitätsspektrum ab.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Naturräume | | | | | | |
| Medien | | | | | | |
| Erde/Land | Feuer | Wasser | Luft | Fels/Gebirge | Wald | Höhle |
| Atmosphäre/Aufforderung/Möglichkeiten/Anforderungen | | | | | | |
| Aktivitäten | | | | | | |
| Handlungsorientierte Aktivitäten (z.B. ein Floß bauen) | | Natursportliche Aktivitäten | | Aktivitäten in künstlich arrangierten Settings (Hochseilgarten, Low Elements) oder spielerische Settings (kooperative Abenteueraufgaben) | | |

Tabelle 4: Naturräume, Medien und Aktivitäten in der Erlebnispädagogik nach Paffrath 2013

### 3.4 Besonderheiten des Lehrgangs

Der Lehrgang qualifiziert für die erlebnispädagogische Prozessbegleitung in den Handlungsfeldern Soziale Arbeit, Pädagogik und Therapie. Im Zentrum der Ausbildung stehen

Selbstreflexion, Projektmanagement, systemisches Denken sowie prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur, mit denen psychische, soziale und gruppendynamische Entwicklungen veranschaulicht werden. Damit lernen die Teilnehmer*innen, sich an Ressourcen und Bedürfnissen von Klient*innen zu orientieren. Die Ausbildung in einer Outdoor-Sportart ermöglicht es, Naturräume als Lernorte zu nutzen. Die Absolvent*innen entwickeln ebenso Kompetenzen für die Durchführung als auch für die Gesamtleitung von erlebnispädagogischen und erlebnistherapeutisch orientierten Maßnahmen.

Erlebnispädagogik nutzt den „Erfahrungsraum Gruppe – Natur – Ich“, um Verhaltensdefizite auszugleichen und wichtige persönliche Kompetenzen, wie den Umgang mit Risiken oder die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, zu fördern. Konkrete, handlungsorientierte, ganzheitlich erfahrbare Aktivitäten und Projekte sind für Kinder und Jugendliche und Erwachsen attraktiv und eröffnen adäquate Reflexionsräume. Speziell in der Jugendarbeit können durch Erlebnis und Reflexion wesentliche Entwicklungsimpulse ermöglicht werden. Erlebnispädagogik eignet sich besonders im psychosozialen Feld als ergänzendes Handlungskonzept.

Das Ziel, die Ausbildung kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des beruflichen Umfeldes anzupassen, ist durch das aktuelle Curriculum optimal umgesetzt.

Die Absolvierung des Lehrganges ermöglicht die Beantragung des Titels „Erlebnispädagoge be®/Erlebnispädagogin be®“ beim Bundesverband für Individual- und Erlebnispädagogik e.V.

## 4. Lernergebnisse

Die wesentlichen Lernergebnisse, die im Rahmen des Lehrgangs erreicht werden, sind in den folgenden 12 Formulierungen zusammengefasst.

LE1: Der*die Absolvent*in verfügt über vertieftes Wissen zu Theorien, Modellen und Methoden der Erlebnispädagogik und kann diese in komplexen Bildungs- und Entwicklungsprozessen anwenden.
Sie*er entwickelt, plant, leitet und reflektiert komplexe erlebnispädagogische Lernarrangements eigenständig und theoriegeleitet, wählt Methoden zielgruppenspezifisch aus und begründet diese durch wissenschaftlich fundierte Argumentation.
Dabei übernimmt sie*er Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Qualität der Maßnahmen und reflektiert kontinuierlich das eigene pädagogische Handeln.

LE2: Der*die Absolvent*in schafft handlungsorientierte Settings, in denen Teilnehmende Handlungskompetenz, Selbstvertrauen und Entscheidungsfähigkeit erfahren können und gestaltet damit Lernräume, in denen Selbstwirksamkeitserfahrungen als zentralen Bestandteil erlebnispädagogischer Lern- und individueller Entwicklungsprozesse ermöglicht wird.

LE3: Der*die Absolvent*in setzt sozialpädagogisch-diagnostische Instrumente fachlich korrekt ein, um Ressourcen und Symptome entsprechend der Biografien und Umfeldynamiken von Einzelpersonen und Gruppen professionell zu interpretieren. Sie*er entwickelt daraus fachlich begründete erlebnispädagogische Interventionen, die systematisch reflektiert, dokumentiert und evaluiert werden.

LE4: Der*die Absolvent*in verwendet lösungsorientierte und prozessbegleitenden Methoden in der Natur zielgerichtet und erlebnispädgogisch-fachlich kompetent.
Sie*er nutzt dabei die besonderen Potentiale verschiedener Naturräume und setzt die Methoden ressourcenorientiert und gezielt ein, um Lern- und Veränderungsprozesse zu ermöglichen.
Dabei übernimmt sie*er Verantwortung für den Prozessrahmen und die Entwicklungsbegleitung der Teilnehmenden.

LE5: Der*die Absolvent*in verfügt über fundierte theoretische und praktische Kenntnisse in einer Outdoor-Sportart.
Sie*er leitet einzelne Personen oder Gruppen in dieser Sportart verantwortungsvoll und risikobewusst an, plant methodisch auf den pädagogischen Potentialen des fachsportlichen Zugangs aufbauende erlebnispädagogisch-natursportliche Aktivitäten und führt diese unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Gesichtspunkten durch.

LE6: Der*die Absolvent*in führt Risikoanalysen für Outdoor-Aktivitäten eigenständig durch und entwickelt der Zielgruppe und dem Setting entsprechende präventive Strategien.
Sie*er erstellt auf diesen Analysen basierende, adäquate Notfallpläne, um Risiko- und Gefahrenmomente frühzeitig zu erkennen und Krisensituationen zu antizipieren. Dabei integriert sie*er Sicherheitsdenken in die erlebnispädagogische Umsetzung und reflektiert dies unter Einbeziehung von relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen und der Verantwortung gegenüber den Teilnehmenden.

LE7: Der*die Absolvent*in übernehmen Führungsrollen in der Leitung von Teams und Gruppen.
Sie*er ist in der Lage, Ressourcen effizient einzusetzen und Aufgaben situationsadäquat zu deligieren, indem sie*er individuelle Kompetenzen berücksichtigt, Prozesse konstruktiv-kritisch evaluiert und auf sich verändernde Bedingungen reagiert.
Dabei übernimmt Sie*er leitend Verantwortung für die Arbeit der Teammitglieder und reflektiert die eigene Führungsrolle.

LE8: Der*die Absolvent*in analysiert das eigene erlebnispädagogische Handeln, reflektiert persönliche Erfahrungen, Werte, Haltungen, Potentiale und Grenzen.
Sie*er nutzt Feedback, Coaching und Selbstevaluation zur persönlichen Weiterentwicklung und sieht den konstruktiven Umgang mit diesen Rückmeldungen, als integralen Bestandteil professioneller Identität. Damit übernimmt sie*er Verantwortung für die kontinuierliche persönliche und fachliche Qualifizierung als Erlebnispädagog*in.

LE9: Der*die Absolvent*in integriert Partizipation als Grundprinzip erlebnispädagogischer Arbeit.
Sie*er entwickelt und gestaltet Lernprozesse gemeinsam mit Teilnehmenden und passt Inhalte, Methoden und Ziele adaptiv an die Bedürfnisse der Gruppe an.
Sie*er fördert Mitbestimmung, Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme als zentrale Faktoren der persönlichen Entwicklung und reflektiert die Wirksamkeit partizipativer Methoden.

LE10: Der*die Absolvent*in verfügt über umfangreiches Wissen zu dem aktuellen Stand der erlebnispädagogischen Theorie.
Sie*er analysiert, vergleicht und bewertet Literatur zur Erlebnispädagogik konstruktiv-kritisch

und nutzt diese Erkenntnisse zur Begründung eigener Praxis und zur Fundierung theoretischer Argumentationen.
Sie*er erarbeitet Theoriethemen wissenschaftsgeleitet, begründet Thesen mit fachlichen Quellen und kann schriftliche Arbeiten nach wissenschaftlichem Stil verfassen.

LE11: Der*die Absolvent*in leitet aus durch Analyseverfahren entwickelten Einschätzungen passende Zielsetzungen ab und gestaltet daraus resultierend erlebnispädagogische Maßnahmen.
Sie*er bietet dazu passende, zielorientierte, erlebnispädagogische Interventionen an, begleitet den Lernprozess, evaluiert dessen Wirkung und adaptiert das Lernszenario situationsadäquat.
Sie*er integriert dabei fachliche, individuelle und gruppendynamische Aspekte und reflektiert die durchgeführte Intervention.

LE12: Der*die Absolvent*in kennt gruppendynamische Theorien und Modelle und wendet dieses Wissen zur Gestaltung und Begleitung erlebnispädagogischer Gruppenprozesse an.
Sie*er erkennt Rollen, Konflikte und Dynamiken, moderiert diese lösungsorientiert und unterstützt Gruppen in ihrer Entwicklung.
Sie*er übernimmt Verantwortung für eine respektvolle, inklusive und lernförderliche Gruppenkultur.

## 5. Beurteilung, Feststellungsverfahren und Zertifizierung

Im folgenden Abschnitt werden Verfahren zur Feststellung der Erreichung der genannten Lernergebnisse angeführt.

### 5.1 Beurteilung

Die Bildungsziele der jeweiligen Lehrgangsbausteine sind in einem eigenen Dokument veröffentlicht. Die Feststellung zu deren Erreichung ist lehrveranstaltungsimmanent. Teil dieser immanenten Feststellung sind auch jeweils angepasste Reflexionsmethoden, die von den Lehrenden durchgeführt werden. Somit sind sie einerseits methodisch-didaktischer Teil der Seminare und werden durch Selbsterfahrung gelernt, und andererseits Teil des Feststellungsverfahrens. Teilweise sind zusätzlich schriftliche und mündliche Aufgaben in der Vor- und Nachbereitung erforderlich.

Die Lernergebnisse des gesamten Lehrgangs werden im Rahmen des Praxisprojekts und der Facharbeit beurteilt:

- Entwicklung des Projekts in mehreren Schritten bis zur Freigabe des Projektantrags, die Projektdokumentation nach vorgegebenen Standards und die Projektpräsentation inklusive anschließendem Fachgespräch im Rahmen des Kolloquiums.
- Entwickeln und Einreichen des Exposés, dem Verfassen der schriftlichen Arbeit nach wissenschaftlichen Vorgaben und der Präsentation und Fachgespräch zur Facharbeit im Rahmen des Kolloquiums. (Siehe bitte Hinweise zur Zertifizierung)

Die konkreten Prüfungsmodalitäten (Inhalte, Methoden, Beurteilungskriterien und Beurteilungsmaßstäbe) und Wiederholungsmöglichkeiten werden besprochen und den Teilnehmenden in geeigneter Weise zu Ausbildungsbeginn (im Einstiegsseminar, etc.) und vor jedem Seminar bekannt geben.

### 5.2 Finales Feststellungsverfahren und Abschluss

Die Erreichung der Lernergebnisse LE1 – LE12 werden prüfungsimmanent in den Seminaren und durch die Freigabe der Anmeldung zur Facharbeit, der Freigabe des Projektantrages (Beurteilungsschema Anmeldung zur Facharbeit und Anmeldung zum Projektantrag), durch die Abfassung einer Facharbeit im wissenschaftlichen Stil (Beurteilungsschema Facharbeit) und die Planung, Durchführung, Evaluierung und Dokumentation eines facheinschlägigen Projektes (Beschreibung siehe Hinweise zur Zertifizierung) überprüft. Final findet das Kolloquium statt, wo die Fachprojekte und die Facharbeit kriteriengeleitet präsentiert und anschließend fachliche und reflexive Fragen im mündlichen Teil des Kolloquiums zur Überprüfung beantwortet werden. Dies geschieht entlang eines vorgegebenen Ablaufs und Beurteilungsschemas (siehe Hinweise zur Zertifizierung und Beurteilungsschema Kolloquium).

Für den erfolgreichen Abschluss gelten folgende Voraussetzungen:

Für die Zulassung zum Kolloquium sind folgende Kriterien vorausgesetzt:

- Vollständige Teilnahme an allen Seminaren der Lehrgangsmodule
- Nachweis einer für den Lehrgang zugelassenen fachsportlichen Ausbildung
- Nachweis über die Teilnahme an den vorgeschriebenen Gruppen- und Einzelsupervisionen zum Praxisprojekt
- Durchführung des Praxisprojekts
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Projektdokumentation
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Facharbeit
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung des Kursbeitrags)

Für den Erhalt des Zertifikates sind erforderlich:

- Vollständige Teilnahme am Kolloquium
- Präsentation des Projekts
- Erfolgreiche Verteidigung der Facharbeit
- Persönliche Eignung für die erlebnispädagogische Arbeit (Bestätigung durch die Lehrgangsleitung auf Basis eines Votums des Lehrteams).
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung aller Kursbeiträge)

Teilnehmenden wird nach positiver Absolvierung der im Curriculum angeführten Leistungen im Ausmaß von 869 Zeitstunden (dies entspricht einem Äquivalent von rund 35 ECTS) die Bezeichnung „Erlebnispädagog*in“ verliehen.

## 6. Qualitätsentwicklung

Es gelten die Verfahren der Alpenverein-Akademie. Dazu zählen u.a. die regelmäßigen Seminarevaluierungen (Online: 3Tage nach Seminar / 1 Jahr nach Seminar / nach Abschluss des Lehrgangs). Seminarberichte werden in einem gemeinsamen Austauschsystem allen Lehrenden, der wissenschaftlichen Leitung und der organisatorischen Leitung zur Verfügung gestellt. Die Qualitätsentwicklung erfolgt durch Umsetzung aufgezeigter Verbesserungspotentiale.

Jährliche Lehrteamkoordinationen sichern den fachlichen und organisatorischen Austausch und die damit verbundene Qualitätsabsprache und notwendige Adaptionen.

## 7. Finanzierung

Der Lehrgang wird über die Teilnehmer*innenbeiträge finanziert. Die finanzielle Abwicklung verantwortet der Alpenverein, er trägt damit auch das finanzielle Risiko.

In den Beiträgen sind neben den direkt zurechenbaren Kosten (DB1) auch Aufwände für Administration, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Leitung (DB 2) berücksichtigt.

## 8. Team

### 8.1 Lehrende

Das Lehrpersonal weist wissenschaftliche Qualifikation im Sinne des Abschlusses eines für den Lehrgang fachlich geeigneten Studiums und/oder einschlägige berufliche Qualifikation (Sozialpädagogik, Sozialarbeit, …) auf. Alle Vortragenden haben umfassende praktische Erfahrung in der Erlebnispädagogik.

### 8.2 Leitung

Die wissenschaftlich-pädagogische Leitung hat Mag.ª Dr.in Marianne Forstner inne.
Die organisatorische Leitung obliegt Dipl. Sozialpäd. (FH) Jürgen Einwanger.

Der Anhang LG_Erlebnispädagogik_Lehrteam beinhaltet eine Übersicht der aktuellen Vortragenden im Lehrgang „Erlebnispädagogik“. Ebenso sind diese (gekürzt) auf der Homepage der Alpenverein-Akademie mit kurzen Beschreibungen zu finden:
https://www.alpenverein-akademie.at/akademie/ueber_uns/teams/team-fuehren-und-leiten/bundeslehrteam-erlebnispaedagogik.php